

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 50 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mfr. 1.60 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aannahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Nahrungsmittel-Untersuchung.

Die Untersuchung der am 9. Oktober d. Js. bei dem Landwirt und Milchhändler Johann Romuald Brum, Quersstraße 2, entnommenen Probe Vollmilch durch das Nahrungsmittel-Untersuchungs-Amt am städt. Hygien. Institut Frankfurt a. M. hatte folgendes Ergebnis: Mäßige Beschaffenheit: Nicht auffallend. Spez. Gewicht der Milch bei 15° C: 1,0271. Refraktion des Serums bei 17,5° C: 35,35. Fettgehalt: 3,20%. Trockensubstanz: 10,87%. Fettfr. Trockensubstanz: 7,67%. Säuregrad: 5,8°. Salpetersäure: mg/l: 10. Konservierungsmittel (Wasserstoffsuperoxyd): Negativ.

Auf Grund vorstehender Ergebnisse war die Milch der Wässerung verdächtig. Die eingesandte Stallprobe war eine normale, gehaltreiche Vollmilch. Die erste Probe mußte daher als durch Wasserzusatz verfälscht bezeichnet werden und zwar berechnet sich der Wasserzusatz aus dem Vergleich mit der Stallprobe sowohl als aus dem Gehalt an salpetersauren Salzen im Vergleich mit dem des Brunnenwassers zu 10%. Die übersandte Probe mußte daher als verfälscht im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 beanstandet werden.

Nicht beanstandet wurden:

- eine Probe Melken bei Witwe Adam Emmelhainz, Hauptstraße 1,
- eine Probe Kaffee-Ersatz bei derselben,
- eine Probe Citronen-Syrup-Ersatz bei Jakob Laßcha, Hauptstraße 11,
- eine Probe Fleisch-Extrakt bei demselben,
- eine Probe Vollmilch bei Landwirt Wilh. Ant. Heinrich, Hinterstraße,
- eine Probe Vollmilch bei Landwirt Heint. Jak. Herber, Quersstraße 5,
- eine Probe Vollmilch (Stallprobe) bei Landwirt und Milchhändler Joh. Rom. Brum, Quersstraße 2.

Schwanheim a. M., den 8. Dezember 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Verordnung über Höchstpreise für Griech, Graupen und Grüge.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (R.-G.-Bl. S. 401) und 18. August 1917 (R.-G.-Bl. S. 823) wird verordnet:

§ 1. Beim Verkaufe von Griech, Gerstengraupen (Kollgerste) und Gerstengrüge an Kleinbändler (§ 2) dürfen folgende Preise für 100 Kilogramm nicht überschritten werden:

bei Griech 54 Mk.
bei Gerstengraupen (Kollgerste) und Gerstengrüge 61 Mk.

Die Lieferung zu diesen Preisen hat straflos Station (Bahn oder Schiff) des Empfängers zu erfolgen.

§ 2. Beim Verkaufe an Verbraucher (Kleinhandel) dürfen folgende Preise für ein Pfund nicht überschritten werden:

bei Griech 32 Pfg.
bei Gerstengraupen (Kollgerste) und Gerstengrüge 36 Pfg.

Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

§ 3. Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 25), 23. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 183) und 22. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 253).

§ 4. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 5. Die Verordnung über Höchstpreise für Ger-

stengraupen (Kollgerste) und Gerstengrüge vom 9. September 1916 und die Verordnung über einen Höchstpreis für Weizengriech vom 2. November 1916 (R.-G.-Bl. S. 1010, 1241) werden aufgehoben.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 20. Oktober 1917 in Kraft.

Berlin, den 16. Oktober 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes:
von Waldow.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 8. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Nr. L. 115/11, 17. R. R. A.

betreffend Ausnahmegewilligung zu der Bekanntmachung Nr. 800/4, 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kanin-, Hasen- und Ragenfellen und aus ihnen hergestellten Leder vom 1. Juni 1917. Vom 24. Nov. 1917.

Auf Grund des § 10 der Bekanntmachung Nr. L. 800/4, 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kanin-, Hasen- und Ragenfellen und aus ihnen hergestellten Leder vom 1. Juni 1917, sind von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums folgende Ausnahmen bewilligt worden:

I. Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Ablieferung der beschlagnahmten Felle, sofern die Bestimmungen der §§ 5 und 6 der Bekanntmachung innegehalten werden, von dem Besitzer des Tieres, auch wenn er nicht Mitglied eines Kaninchenzuchtvereins ist, an die Vereinskommission eines Kaninchenzuchtvereins seines Wohnortes erlaubt.

II. Die im § 4 Ziffer a und b der Bekanntmachung zur Ablieferung der Felle vorgeschriebene Frist von 3 Wochen wird auf 6 Wochen festgesetzt.

Frankfurt a. M., den 24. November 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Mainz, den 24. November 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
von Büding, General der Artillerie.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 8. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

An die Entrichtung der schon am 15. November d. Js. fällig gewordenen Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr 1917 (also für die Monate Oktober, November und Dezember) wird hiermit erinnert.

Schwanheim a. M., den 5. Dezember 1917.

Gemeindekasse.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. d. Mts., wird in der Behausung des Unterzeichneten das letzte Ziel der Kirchensteuer erhoben.

Alle diejenigen, deren Mann im Felde steht, und somit, wenn ihr Einkommen unter 3000 Mark ist, von der Steuer befreit sind, haben den Steuerzettel abzugeben, ansonst die Mahngebühren zu entrichten sind.

Schwanheim a. M., den 8. Dezember 1917.

Der Kirchenrechner: Stach.

Bekanntmachung.

Die evangelische Kirchensteuer wird am Mittwoch, den 12., Donnerstag den 13., Freitag den 14. und Sonntag, den 16. d. Mts., von 2 bis 4 Uhr nachmittags, erhoben.

Im gegenseitigen Interesse liegt es, die Zeiten innezuhalten.

Die Gelder sind abgezahlt bereitzuhalten.

Schwanheim a. M., den 8. Dezember 1917.

J. A. Schulze, Kirchenvorsteher.

Die Versorgung der Kriegsbeschädigten.

(Schluß.)

B.

Die reichsgesetzliche Sozialversicherung.

Neben der Militärrente kommen für die Kriegsbeschädigten, die gegen Krankheit oder Invalidität versichert waren, auch Leistungen aus der Kranken- und Invalidenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung in Betracht.

Anspruch auf Krankengeld hat jeder erkrankte oder verwundete Kriegsteilnehmer (also nicht nur der Kriegsbeschädigte), welcher der Krankenkasse angehört und nach seiner Einberufung zum Heeresdienst die Bedingungen weiter erfüllt hat. Lazarettopflegung hebt den Anspruch nicht auf. Nur die Ansprüche auf ärztliche Behandlung und Heilmittel kommen in Wegfall, da sie von der Militärverwaltung erfüllt werden. Ist die Mitgliedschaft bei der Krankenkasse beim Eintritt ins Heer aufgehoben worden, so besteht ein Anspruch auf Krankengeld nur dann, wenn die Verwendung oder Erkrankung während der ersten drei Wochen seit dem Ausscheiden aus der Kasse eingetreten ist, und der Erkrankte vor dem Ausscheiden 6 Wochen ununterbrochen der Kasse angehört hat oder im letzten Jahre von dem Ausscheiden mindestens 26 Wochen gegen Krankheit versichert war. Uebrigens hat jeder, der bei seiner Einberufung die Mitgliedschaft bei der Kasse nicht fortgesetzt hat, das Recht, binnen 6 Wochen nach der Rückkehr in die Heimat der Kasse wieder beizutreten; diese hat dann auch für eine dann bestehende Krankheit einzutreten.

Die reichsgesetzliche Invalidenrente wird ohne Rücksicht auf die Höhe der militärischen Rente gewährt, wenn der versicherte Kriegsbeschädigte dauernd nicht mehr imstande ist, ein Drittel dessen zu erwerben, was gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Voraussetzung ist die Erfüllung der Versicherungsbedingungen (200 Beitragswochen — Aufrechterhaltung der Anwartschaft durch „Arbeiten“). Für die Zeit der pflichtmäßigen oder freiwilligen militärischen Dienstleistung brauchen keine Marken geklebt zu werden.

Der Anspruch auf die Gewährung von Krankengeld, Invalidenrente und Krankenrente ist bei dem zuständigen Versicherungsamt oder bei den Verwaltungsbehörden (Stadtmagistrat, Landratsamt, Bezirksamt usw.) anzumelden.

C.

Geldzuwendungen durch Vermittlung der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Alle bisher aufgeführten Gebühren und Beiträge sind Leistungen, die den Kriegsbeschädigten auf Grund reichsgesetzlicher Bestimmungen zustehen. Durch sie erfüllt der Staat seine Ehrenpflicht, für die im Dienst für das Vaterland in ihrer Gesundheit beeinträchtigten Heeresangehörigen zu sorgen. Aber damit ist die Hilfsquelle, die dem Kriegsbeschädigten geboten wird, noch nicht erschöpft. Die staatliche Versorgungsstelle, die an Paragraphen gebunden ist, kann — selbst bei weitherziger Auffassung des Gesetzes — der Dringlichkeit, dem Wechsel und der Befordrerheit so manchen Einzelfalles nicht immer völlig gerecht werden. Hier tritt die freiwillige Fürsorge ein, neben der gesetzlichen Versorgung steht die soziale bürgerliche Fürsorge.

Die ämtliche bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge verfügt über eine über das ganze Reich ausgedehnte Organisation. Sie arbeitet in mehr als 1000 bürgerlichen Fürsorgestellen, die in den Bundesstaaten den Ministerien, in Preußen den Provinzialverwaltungen unterstehen. Als Zentralstelle hat sie sich den Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge in Berlin geschaffen. Ihr Tätigkeitsfeld bildet vor allem die Wiederbelebung, Erhaltung und Erstärkung der Wirtschaftskraft des Kriegsbeschädigten. Durch Ergänzung des Heilversfahrens will sie die geschwächte Erwerbsfähigkeit der Kriegsbeschädigten nach Möglichkeit wieder herstellen, durch Berufsberatung, Berufsausbildung, Umschulung, Arbeitsbeschaffung, Ansiedlung usw. den Wiedereintritt der Kriegsbeschädigten ins Erwerbsleben ermöglichen.

Im Rahmen dieser Tätigkeit gibt die Fürsorge auch Ratsunterstützung, die bei der Beschaffung von Arbeitsstellen hilft.

Kriegsbeschädigten, für Sieche und Gefährdete, für Einzelfälle, in denen nach dem Wortlaut des Gesetzes kein Anspruch auf Rente besteht, ferner überall dort, wo zur Linderung augenblicklicher Not, zur Wiederherstellung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit, zur Aufnahme eines lohnenden Erwerbs Barmittel vonnöten sind.

Jeder Kriegsbeschädigte, der neben der gesetzlichen Versorgung des Rates oder der Hilfe bedarf, wende sich daher an die seinem Aufenthaltsort nächstliegende örtliche Fürsorgebehörde der amtlichen bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge (zu erfragen bei sämtlichen Magistraten, Gemeindevorstehern und öffentlichen Auskunftsstellen).

Die Geldmittel der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge sind teilweise vom Reich zur Verfügung gestellt, zum Teil sind sie von privaten Wohltätern gestiftet oder im Wege allgemeiner Wohlfahrtsammlungen aufgebracht. Auch große Vereine und Verbände, wie die Reichsmarine-Stiftung, die Abteilung 8, Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge, und Abteilung 9, Bäder- und Anstaltsfürsorge des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, der Reichsverband zur Unterstützung Deutscher Veteranen und Kriegsbeschädigter, die Vaterlands-Spende, der Luftfahrerdank, der Luftflottenverein, der Kolonialkriegerdank, die Deutsche Kolonialkrieger-Spende, die Kriegsspende Deutscher Frauen, die Deutsche Kriegsblindenstiftung für Landheer und Flotte, stellen die ihnen zu Gebote stehenden Mittel der bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge zur Durchführung ihrer Aufgaben in dankenswerter Weise zur Verfügung.

Aus dem Bestehen aller dieser Hilfsunternehmungen, die wir hier in gedrängter Kürze nebeneinander gestellt haben, aus dem kurzen Einblick in Versorgungsgesetz und soziales Fürsorgebestreben ist zu ersehen, daß in weitgehendster Weise Vorsorge getroffen worden ist, für die Zeit der Übergangswirtschaft und für die Friedenszeit. Staat und Volk stehen zusammen, um den Helden, die unter Zurücklassung alles Teuren Jahre hindurch zum Schutze der Heimat gekämpft haben, die Sorgen zu verschonen und ihnen zum Dank für ihre Leiden und Strapazen eine gesicherte und sorglose Zukunft zu ermöglichen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Dez. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das im Ypernbogen zeitweilig starke Feuer dehnte sich nach Süden bis zur Lys aus.

Auf dem Südufer der Scarpe war der Artilleriekampf am Abend gesteigert.

Zwischen Graincourt und Marcoing führten kleinere Unternehmungen zur Verbesserung unserer Stellungen. Das Gehölz La Justice wurde erstürmt, Marcoing vom Feinde gesäubert.

Nördlich von La Bacquerie behaupteten wir unsere Stellungen in erbitterten Kämpfen gegen englische Handgranatengriffe. Vorübergehend eindringende Feinde wurden im Gegenstoß zurückgetrieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf beiden Maasufeln war die Feuertätigkeit am Nachmittag lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Rheinische Landwehr brachte von kühnem Vorstoß in die französischen Gräben im Walde von Apremont 20 Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 36. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Besonderes.

Mazedonische Front.

Geringe Gefechtsstätigkeit.

Stalienische Front.

In Ausnutzung ihrer Erfolge haben die Truppen des Feldmarshalls Conrad den Monte Sifenol erstürmt. Die Zahl der in den sieben Gemeinden gemachten Gefangenen hat sich auf 15000 erhöht.

Der Chef Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen.

(W. B. Amtlich.) Die Vertreter der vier verbündeten Mächte und die zurückgebliebenen Mitglieder der russischen Delegationen hielten gestern vormittag und nachmittag Kommissionsitzungen ab, in denen die Redaktion der Sitzungsprotokolle und die Vorarbeiten für die kommenden Vollkzungen abgeschlossen wurden.

Abendbericht.

Berlin, 7. Dezember, abends. (W. B. Amtlich.) Im Westen waren östliche Kämpfe beiderseits von Graincourt für uns erfolgreich.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Die Kampflage.

Berlin, 7. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der deutsche Sieg in der Schlacht von Cambrai ist seit der Ypernschlacht 1915 der bedeutendste Offensivfolg deutscher Waffen gegen englische Überlegenheit an Mannschaften und Material. Auch am 6. Dezember errangen wir dort weitere Erfolge. Die Stadt Marcoing wurde vom Feinde gesäubert und ein heftiger Gegenangriff nördlich La Bacquerie unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. In den letzten Tagen wurden den Engländern Graincourt, Bourlon, Annuerg, Cantoing, Rogelle, Masnières, Marcoing entrissen, nachdem sie schon am 22. November aus Fontaine geworfen waren. Die flammenden Brände dieser von den Engländern angezündeten französischen Dörfer und Städte sind ein Zeichen für die Art englischer Kriegsführung, die ohne zwingenden Grund das Land ihrer französischen Bundesgenossen verunflussten wie einst in Rumänien und Belgien. Wiederholt bestätigten neu eingelaufene Meldungen die schweren blutigen Verluste der Briten, die hier unter Einsatz stärkster Kräfte einen entscheidenden Erfolg suchten und nach kurzen Anfangserfolgen den schwersten Rückschlag des Krieges erlitten. Die Hoffnung der Engländer, den Eindruck der dauernden Niederlagen in Flandern dem eigenen Volke, den Verbündeten und Neutralen durch den Vorstoß bei Cambrai zu verwischen, ist völlig schlaggeschlagen und hat mit einer schweren Enttäuschung der Engländer geendet.

Auf der ganzen Flandernfront lag am Morgen des 6. 12. Störungsfeuer wechselnder Stärke, das zwischen Beclare und dem Kanal von Hollebeke von 9 Uhr vormittags ab an Heftigkeit zunahm. Das zeitweilig stärkere Feuer dehnte sich auch nach Süden bis zur Lys aus. In der Nacht zum 6. 12. wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung südlich Houthouster Wald abgewiesen.

Westlich der Maas lag stärkeres Störungsfeuer auch schwerer Kaliber auf unseren Stellungen zwischen Beaumont und Bezonvaug. Bei dem erfolgreichen Unternehmen im Walde von Apremont am Morgen des 6. Dezember hatte der Feind außer der Einbuße an Gefangenen schwere blutige Verluste.

In Italien hat sich die Gefangenenzahl in den Kämpfen auf der Meletahöhe auf mehrere Tausend erhöht.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 7. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Truppen des Feldmarshalls Conrad haben im Angriffe weitere Erfolge errungen. Oesterreichisch-Schützenregimenter brachen in mehrstündigem, erbittertem Nahkampfe den feindlichen Widerstand auf dem Monte Sifenol. Mit dem Fall dieses durch Wochen zähe verteidigten Bollwerkes verlor der Italiener über 1000 Gefangene und große Mengen von Kampfmitteln aller Art. Die Gesamtzahl der seit dem 4. Dezember von Asiago eingebrachten Gefangenen stieg auf 15000. Auch die Gefangenschaft erhöhte sich.

Der Chef des Generalstabes.

Oesterreich-Ungarns Waffenhilfe.

Berlin, 7. Dez. (D. D. P.) Zu der Erklärung des Grafen Czernin, daß Oesterreich-Ungarn zur Entsendung von Truppen an die Schlachtfrent bereit ist, schreibt die „D. Z. am Mittag“: Die deutsche Öffentlichkeit wird diese Kundgebung mit großer Freude begrüßen. Sie bildet einen neuen Beleg der unzertrennlichen Waffenbrüderschaft, die sich in Rußland, Serbien, Rumänien und Italien so glänzend bewährt hat und zweifellos auch im Westen einen neuen Sieg für die Fahnen der Verbündeten bringen wird. Erst eben hat Präsident Wilson den lächerlichen Versuch gemacht, durch allerlei Phrasen von Deutschlands Herrschaft unter die Verbündeten Zwietracht zu säen. Der Appell des Grafen Tisza und die Erklärung des Grafen Czernin sind die denkbar stärkste Antwort auf das Mandöver Wilsons.

Waffenstillstandsverhandlungen der rumänischen Truppen.

Genf, 7. Dez. (Priv.-Tel. der „Frankf. Ztg.“) Die Londoner Regierung hat gestern durch Reuter in Abrede stellen lassen, daß die rumänischen Truppen bei den Waffenstillstandsverhandlungen im österreichischen Hauptquartier vertreten sind. Der „Temps“ hält dieses Dementi nicht für richtig, er erachtet es vielmehr als sehr wahrscheinlich, daß die Angaben der offiziellen Wiener Meldung richtig sind. „Die rumänische Regierung“, so fügt das Organ des französischen Ministeriums des Auswärtigen hinzu, „hat wiederholt die Regierungen der Entente darauf aufmerksam gemacht, daß dringende Entscheidungen notwendig sind, um die rumänische Armee aus ihrer verzweifelten Lage zu befreien, in die sie durch die russische Anarchie geraten ist. Die rumänischen Truppen standen vor der Alternative, die Feindseligkeiten einstellen zu müssen oder sich auf russisches Gebiet zurückziehen, um der Kapitulation zu entgehen. Die rumänische Gesandtschaft in Paris erklärt, daß sie an die Waffenstillstandsverhandlungen ihrer Armee nicht glauben könne, aber schon aus diesem Wortlaut geht hervor, daß sie selbst keine Nachricht aus Jassy erhalten hat.“

Rönig Ferdinand gegen einen Sonderfrieden.

London, 6. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus einem Hafen an der Küste des Stillen Ozeans meldet: Die Abordnung des Roten Kreuzes, welche aus Rumänien zurückkehrte, bringt eine Nachricht von König Ferdinand an den Präsidenten Wilson mit, daß Rumänien niemals einen Sonderfrieden schließen werde.

Lord Georges aufgeschobene Erklärung.

London, 6. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Lord George leidet an einer leichten Erkältung. Das für morgen abend angesetzte Festessen, bei welchem er, wie erwartet wurde, eine Erklärung über den Brief Lansdownes und die Kriegsziele der Verbündeten abgeben wollte, ist um einige Wochen verschoben worden.

Amerika erklärt Oesterreich der Krieg.

Washington, 8. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Senat hat die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn mit 74 Stimmen

Schuld und Sühne.

Roman von Käthe Budowski.

24

Ruth läßt das Rinnen, in das sie mit geschlachten Fingern ihren süßigen Namenszug unter das eingewebte Vibrasche Wappen sticht, sinken und steht zu der Freundin hinüber. „Nun kommt er bald, Marie Luise. Herrgott, wie unsagbar freue ich mich doch, daß die Schrecklichste aller Zeiten zu Ende geht.“

Und dann nach einer Weile seligen Träumens: „Daß ich es überhaupt solange ohne ihn ausgehalten habe, nicht wahr?“

Marie Luisens Gesicht trägt einen ganz feinen Schimmer von Ironie, als sie antwortet: „Ich finde, die Liebe spricht immer in Superlativen, Ruth.“

„Das kann schon sein. Aber es will mir scheinen, als ob auch für Dich die Stunde nahe ist, in der Du sie jubelnd in Deine Sprache aufnimmst, als ob Du endlich erkannt hättest, daß die wenig Komplizierten die Treuesten sind.“

„Glaubst Du wirklich, daß ich so weise geworden bin?“

„Ja. Würde es anders sein, bekäme Dein Bild, das mit bisher immer im hellsten Licht erschien, einen häßlichen Schatten.“

„Du sprichst heute in lauter Rätseln, die Deiner Kindlichkeit gar nicht zu Gesichte stehen.“

„So läse sie, indem Du versuchst, mich einmal nicht als „Kind“ zu betrachten. Ich denke, ich habe nun endlich ein Recht darauf, ernst genommen zu werden. Es gibt Menschen, deren innere Entwicklung durch zu viel Liebe und Nachsicht zurückgeblieben ist. Meinst Du nicht, daß ich solch ein Mensch bin, Marie Luise?“

„Kind.“ sagte Marie Luise förmlich erschrocken, „wie kommtst Du nur zu solchen Gedanken?“

„Siehst Du, wie recht ich hatte. Da liestest Du ja schon, ohne es beabsichtigt zu haben, den besten Beweis für meine Behauptungen. Mit anderen Worten, Du willst wissen, wie ich dazu komme, über mich nachzudenken.“

„Ja, will es Dir sagen, weil die Zeit immer näher rückt, die mich ganz mit Etwas überwiegen wird, die Jahre, in deren Verlauf er mich innerlich und reifen lassen wird.“

„Und Du bist fest überzeugt, daß sich diese Hoffnung erfüllt?“

Ruth nickt mit strahlenden Augen. „Er ist dann doch mein Herr, Marie Luise.“ Es liegt eine grenzenlose Demut und Hingebung in diesen Worten.

Das erste, schöne Mädchen antwortet ihr nicht sogleich. Sie denkt an all das Ungeheuer und Uebertriebene, das in dem letzten Jahrzehnt gegen dies wunderbare Bibelvort gearbeitet hat. Wie sie selbst vor nicht zu langer Zeit auf den Knien gelegen und sich gegen diese Zukunftsverheißung mit dem Befehl „Er soll Dein Herr sein“ wehrte. Und wie doch ihr stolzes, misstrauisches Herz darüber allmählich demütig geworden ist und ihre Eigenwille untergegangen, daß sie nun glückselig sagen kann, wenn er kommt und sie fordert: „Wo Du hingehst, da gehe auch ich hin.“ Erich Rastingsen's kraftvolle Mannlichkeit hat sie bezwungen. Sein gerader, geistiger Charakter hat ihr mit dem Glauben an den moralischen Wert des Mannes Halt und Sicherheit genug verliehen, damit sie sich endlich in dem Sturm ihrer Gefühle zurechtfinden konnte, zu ihm hin. Ganz anders wie Rastingsen aber ist ihr Bruder veranlagt.

„Ewald ist keine Herremann, Ruth“, sagte sie endlich. „Darin wird er Dich auch nicht emportragen und erstarren lassen. Es wird vielmehr einer fortwährenden Kraftanstrengung von Deiner Seite bedürfen, damit er in seinen guten Vorlesungen erhalten bleibt.“

Das ist Ruth denn aber doch zu arg.

„Du bist eben hypermodern, meine Liebe“, sagt sie ein wenig von oben herab, mit einer nachsichtigen Miene, die ihr allerliebste steht. „Du willst mir in anschaulicher Form die oft gehörte Geschichte der „Kraftweibchen“ aufzählen, nach der unsere Männerwelt klastert unter uns steht. Wir klarmachen, daß es nur zwei Lebenswege gibt. Entweder sie importieren und machen uns, oder wir tun das nämliche mit ihnen. Weicht Du denn auch, was durch alle übertriebenen Bestrebungen erreicht werden wird? Sie werden uns durch das rechte Hervorkehren ihrer körperlichen Überlegenheit, durch Brutalität in Schach halten, damit wir sie nach außen hin nicht etwa durch eingebildetes oder vielleicht in wenigen Ausnahmefällen wirklich vorhandenes geistiges Uebergehoicht in den Staub legen.“

„Woher Du das hast, kleine Ruth, weiß ich nicht, und ob es im allgemeinen zutrifft, schon gar nicht. Im besonderen, bei Ewald also, nicht. Ihn wirst Du gerade in den Staub legen, wenn Du ihn haltlos an ihn hängst. Verstehe mich doch. Ich kenne ihn länger als Du. Sein guter Engel muß Du werden, sein bester Freund, dem er, wenn seine Leidenschaft erschöpft schlummert, alles beichten, alles sagen kann, weil er alles versteht und einer Wiederholung vorzuziehen weiß. So stark, daß er Dich emporreißt, ist er eben nicht.“

Marie Luise kämpft seit Wochen verzweifelt gegen die kindliche Torheit der künftigen Schwägerin. Sie macht einen letzten Versuch, in ihr ein Gefühl der Verantwortung zu erwecken. Es ist umsonst. Ruths weiches, liebendes Gesichtchen behält sein strahlendes Lächeln bei. Wie ein Triumph steht es in ihren Augen: „Er ist noch viel stärker, Marie Luise. Er fliegt geradezu mit mir in den Himmel. Daß auf Soviel Kraft hat seine Liebe.“

„Was hat die Liebe mit der vererbten Veranlagung eines Menschen zu schaffen?“ sagt Marie Luise in höchster Erregung. „Denkst Du, sie kann ihn im Handumdrehen zu einem neuen Menschen machen; liebe ihn, soviel Du kannst. Es wird sein Herz mit hoher Seligkeit erfüllen. Aber hüte Dich vor der Stunde, in der er das erste Geheimnis vor Dir haben muß, weil er nicht mutig genug ist, das Bösenbild, das Du Dir von ihm in Deinem Herzen errichtet hast, zu zertrümmern. Die Stunde wird kommen, wenn Du nicht Schulter an Schulter mit ihm kämpfst und ihn durchhilfst.“

„Helfen?“ fragt Ruth beinahe entsetzt. „Marie Luise, es steht wahrhaftig schimm um Dich. Traust Du ihm etwa nicht zu, daß er seinen Pflichtentwurf allein durchläßt? Soll ich ihm vielleicht die Goldkette in der Kastenklappe feststellen helfen oder ihm die Reistunde für die Unteroffiziere abnehmen? Was er am Abend unseres heimlichen Verlobnisses zu mir sagte, klang zwar so ähnlich. Aber der Sinn war doch ganz anders. Da hab ich ihm sogar eine Art Versprechen gegeben. Im Anschluß an eine Beichte. Du kennst doch auch vom Bösen, daß die lästigen losen Geschichten, ohne die kaum ein Gentleman die beiden Sterne bekommt. Ein bißchen zu viel Tatkraft im Feu und auf dem grünen Rasen. Ich aber bin ein Soldatentind.“

einstimmig angenommen. Das Repräsentantenhaus hat die Entschliessung mit 363, gegen die des Sozialisten London gebilligt. Präsident Wilson hat die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn gestern unterzeichnet.

lokale Nachrichten.

Das Eisenerz 2. Klasse erhielt der Schütze Albert Specht, welcher seit Beginn der letzten Operationen in Flandern steht. Genannter ist der zweite Sohn des Herrn Lehrers Specht dahier, und von jeher ein eifriges Mitglied der „Stenographen-Gesellschaft Gabelsberger“.

Belohnung. Für Ergreifen eines im September d. Js. in Hainstadt durchgebrannten und in der Schwannheimer Feldgemarkung von dem Feldhüter Wilhelm Kolesky festgenommenen kriegsgefangenen Russen, wurde letzterem ein Dankschreiben von der Inspektion des Kriegsgefangenenlagers 18. A.-K. nebst einer Prämie von 5 Mark durch die Post übermittelt.

Konsum- und Sparverein. Die Mitglieder dieses Vereins seien nochmals an die heute abend um 8.30 Uhr in der „Waldbühl“ stattfindende Generalversammlung erinnert. Nach Erledigung der Tagesordnung findet die Auszahlung der Mitglieder-Sparguthaben statt.

Außerordentliche Generalversammlung. Auch heute sei nochmals auf die morgen nachmittag um 4 Uhr in der „Waldbühl“ stattfindende außerordentliche Generalversammlung der beiden ärztlichen Vereine aufmerksam gemacht. Wie schon erwähnt, und auch aus dem Anhangsteil ersichtlich, sollen in derselben wichtige Beschlüsse gefasst werden. Es ist, wie es in der Einladung heißt, Ehrenpflicht aller anwesenden Mitglieder, in der Versammlung zu erscheinen.

Kirchensteuer. Kommen Montag wird in der Behausung des Kirchenrechners Staab das letzte Ziel der Kirchensteuer der katholischen Kirchengemeinde erhoben.

Das Benehmen unserer Jugend gegen Erwachsene nicht nur gegen Frauen, sondern auch den Männern gegenüber läßt von Tag zu Tag mehr zu wünschen übrig. Man merkt leider, daß die erzieherische Hand der im Felde stehenden Väter in gar zu vielen Fällen fehlt. Vielen dieser halbreifen Burschen, — teilweise sogar der weiblichen Jugend — sind vielleicht auch die hohen Löhne in den Kopf gestiegen, mit denen ihre meist minderwertige Arbeit aus Mangel an überhaupt zu erfassenden Arbeitskräften bezahlt wird. Dieser Zug von Jüggellostigkeit in jeder Hinsicht ist eine traurige Begleiterscheinung unserer Zeit. Aufgabe der Eltern bzw. der Mütter allein ist es unbedingt, der Jugend das Verständnis dafür wieder zu wecken, daß eine vorübergehende übertriebene Wertschätzung, wie sie jetzt, aus der Not der Zeit geboren, der Jugend beigemessen wird, kein Anlaß zum Hochmuthsinn sein darf. Der völlige Umschlag der Verhältnisse wird nach dem Kriege umso mehr wie ein kalter Wasserstrahl wirken, je weniger gegenüber die Jugend imstande ist, in ihren Anschauungen und ihrem Auftreten sich in den durch Erziehung und Sitte gegebenen Grenzen zu halten.

Zehn-Pfennig-Stücke aus Zink bis zur Höhe von zehn Millionen Mark zum Ersatz für einzuziehende Stücke aus Nickel werden jetzt geprägt. Der Bundesrat hat den Reichskanzler dazu ermächtigt.

Versorgung mit Zwieback. Mitte des Monats November sind auf die Bundesstaaten 10 700 Doppelzentner Zwieback verteilt worden. Es besteht die Hoffnung, eine solche Verteilung in Zukunft allmonatlich vornehmen zu können.

Auf Schweizerkäse werden wir noch länger verzichten müssen, da die Schweiz ihn für das eigene Heer und die eigene Bevölkerung zurückbehält, das Sommerergebnis auch nicht die erwartete Menge ergab.

Bankenschluß an den Weihnachtsfeiertagen. Es verlautet, daß am Montag, den 24. Dezember, sämtliche Niederlassungen der Reichsbank im Reich die Büros geschlossen halten.

Zulassung zur Försterlaufbahn. Nach einer ministeriellen Bekanntgabe ist im Regierungsbezirk Wiesbaden als Vorschule für Schüler, die sich der Försterlaufbahn widmen wollen, die Städtische Volta-Mittelschule für Knaben in Frankfurt bestimmt worden.

Wildgänse im Ried. Eine willkommene Jagdbeute bilden zurzeit für unsere Jäger die in diesem Jahre stärker als sonst auftretenden Wildgänse oder Schneegänse. Im wasserreichen Ried sind diese unserer grauen Hausgans sehr ähnlichen nordischen Wasservogel jetzt häufig anzutreffen. In großen, keilsförmig geordneten Zügen ziehen sie über die Wiesengründe hin, wo sie, weil weniger scheu als die Wildente, leicht eine Beute der Jäger werden. Die Jäger haben schon mehrfach solche Braten erlegt.

Verloren! Dieses Stichwort findet man neuerdings überaus häufig in den Anzeigenspalten der Zeitungen. Es ist gar nicht aufzuzählen, was heutzutage alles verloren wird an Geld, Lebensmittelkarten, Kleidungsstücken usw.; lauter Sachen, die heute so unendlich und so schwer zu ersetzen sind. Früher zahlte man doch besser auf seine Sachen auf und man möchte daher annehmen, daß heute ein gewisser Leichtsinne an den häufigen Verlusten die Hauptschuld trage. Allerdings sind auch vielfach die Verluste darauf zurückzuführen, daß Kinder mit Austrägen betraut werden, denen sie eben nicht gewachsen sind.

Einzahlung der Nickelstücke. Das Reichspostamt hat folgende Verfügung an die Verkehrsanstalten erlassen: Die bei den Verkehrsanstalten befindlichen oder noch eingehenden Zehn- und Fünfpfennigstücke aus Nickel sind nicht wieder auszugeben, sondern der nächsten Reichsbankstelle durch die zur Entgegennahme der Barüberschüsse bestimmten Postkassen zuzuführen.

Zum Rückgang der Geburten im Kriege erfahren wir, daß dieser für das Jahr 1916 auf 1,103 Millionen geschätzt wird. Vor dem Kriege hatten wir mit dem Jahre 1901 ein Jahr mit großer Geburtenzahl, und an diesem gemessen, ist bereits vor Ausbruch der Feindseligkeiten ein Ausfall an Geburten von 1,8 Millionen festgestellt worden. Zurzeit wird damit gerechnet, daß der Geburtenrückgang sich bis Mitte dieses Jahres auf etwa 2 1/2 Millionen erhöhen werde.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Dez. (W. B. Umlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf den flandrischen Trichterfeldern zwischen West-Rosenbeke und Bevelaere, sowie nördlich von Warneton lag am Nachmittag lebhaftes Feuer.

Südlich der Scarpe erhielt die erhöhte Artillerietätigkeit an.

In Handgegranatenkämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Graincourt um einige hundert Meter zurück. Mehrere Versuche des Feindes, nördlich von La Bacquiere Boden zu gewinnen, scheiterten. Aus den Gefechten der beiden letzten Tage wurden 53 Gefangene, darunter 5 Offiziere, eingebracht, 2 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Abschnitten südlich von La Frevre, nordöstlich von Graonne und auf dem östlichen Maasufer verstärkte sich am Nachmittag die Feuerkraft.

Eigene Erkundungsabteilungen brachten südlich von Dumes Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 37. Lustsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bulgarische Vorposten zwangen englische in der Struma-Ebene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienische Front.

In dem Kampfgebiete östlich von Asiago hielt lebhaftes Artilleriefeuer an. Die am Monte Silemol genommenen Stellungen wurden von den Resten der italienischen Besatzungen gesäubert.

Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe Feldmarschall Conrad gemachten Gefangenen übersteigt 16 000.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 9. Dezember 1917, 2. Sonntag im Advent.

Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä.

Titularfest der Marianischen Jungfrauen-Kongregation.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion des Marienvereins und sämtlicher Jungfrauen der Pfarrei. — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Muttergottesandacht mit Predigt und Aufnahme in die Marianische Kongregation.

Montag, 7 1/2 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, dann 1. Exequienamt für den gefallenen Unteroffizier Georg Bender, im St. Josephshaus: 7 1/2 Uhr: Best. Dankamt z. E. der Unbefleckten Empfängnis Mariä.

Dienstag, 7 1/2 Uhr: Best. Jahramt für Georg und Anton Herber, dann gef. Jahramt für Johann Anton Eschen und dessen Ehefrau A. M. geb. Wachenböcker.

Mittwoch, 2. Exequienamt für den verunglückten Jüngling Anton Heuser, dann best. Jahramt für die bei den Falklandsinseln umgekommenen Seesoldaten.

Donnerstag: Best. Amt für den gefallenen Krieger Joseph Neumann, dann best. Jahramt für die Jungfrau A. M. Müller und ihre Mutter Johanna.

Freitag, Best. Amt für Marg. Berg geb. Henrich, dann Bierwochenamt für Frau A. M. Merkel geb. Schneider.

Samstag: Best. Amt für die Jungfrau Elisabeth Reuber von den Mitgliedern des 3. Ordens, dann gef. Amt z. E. des göttl. Herzens Jesu für Friedrich Nicolai. — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Beichte. — 5 Uhr: Salve.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Willkürdacht zur Erinnerung des Sieges und für unsere Krieger.

Sonntag, den 16. Dezember: Erste-Dankfest: Gemeinschaftl. hl. Kommunion des kath. Jünglingsvereins und sämtlicher Jünglinge und der Klassen Ia und Ib.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 9. Dezember, 3. Advent.
Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr: Jungfrauenverein.

Das evang. Pfarramt.

Vereinskalender.

Gesangverein Concordia. Samstag abend halb 9 Uhr Gesangsstunde. Pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.

Gesangverein Liederkreis. Kommen Sonntag abends 5 Uhr: Versammlung im Vereinslokal. Die Mitglieder werden dringend gebeten pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Gesangverein Sängerkreis. Sonntag, den 9. Dezember abends 8 Uhr: Gesangsstunde wozu pünktliches und vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig ist.

Jungfrauenverein. Heute abend pünktlich halb 9 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal, vollständiges Erscheinen dringend erwünscht.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag, den 16. Dezember. Gemeinschaftl. hl. Kommunion in der Frühmesse. Vollständige Beteiligung ist Ehrensache.



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Anton

sagen wir allen unseren tiefsten Dank. Ganz besonderen Dank sagen wir den „Schulkameraden“ und „Schulkameradinnen“ für die letzte Ehre und Kranzspende, dem „Krieger- und Militärverein“ für das letzte Geleit und Kranzspende, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden allerseits.

In tiefer Trauer:

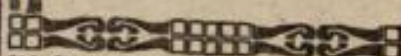
Familie Peter Anton Heuser.

Schwanheim a. M., den 8. Dezember 1917.

Das

Heimatmuseum

ist am 1. u. 3. Sonntag
eines jeden Monats von
nachm. 3—4 Uhr für
das Publikum geöffnet.



Der hiesige Gewerbeverein sucht
einen

Vereinsdiener.

Bewerber wollen sich bei dem Vors.
Joh. Jos. Kohaut, Mainstr. 19 melden.

Wohnhaus

evt. mit Garten, Elektr. Licht, Gas, Bad
u. w. in guter Lage, von zwei Familien
ohne Kinder zum Alleinbewohnen, bald-
igst zu mieten gesucht. Gef. schriftl.
Angebote mit Preisangabe und Lage
unter 982 an die Exped.

Am 1. Dezember 1917 ist
eine Nachtragsbekanntmachung Nr.
1001/11. 17. A. 10 zu der Bekannt-
machung Nr. 1/7. 17. A. 10 vom
1. Juli 1917, betr. Beschlagnahme,
Bestandsaufnahme und Höchstpreise
für Salzlauge erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekannt-
machung ist in den Amtsblättern
und durch Anschlag veröffentlicht
worden.

Stellg. Generalkommandos 18. Armekorps.

Kath. Jünglingsverein Schwanheim am Main.

Sonntag, den 9. Dezember 1917, abends 7¹⁵ Uhr

: Wohltätigkeits-Veranstaltung :

im Saalbau A. Henninger.

Vortragsfolge.

- 1a. Klavierquartett (B-dur) No. 5 Stamitz.
(vorgef. von den Herren Wolfram, Möhl, Möser, Pyroth).
- 1b. Festmarsch Schlüter.
(vorgef. von Herrn Wolfram und seinem Schüler Anton Lohrmann).
2. Begrüssung.

„Der Graf von Waltron“.

Ein militärisches Drama in 4 Aufzügen nach Heinrich Ferdinand Möller.
PERSONEN:

Der Prinz. — Graf Bembrock, Obrist und Regimentskommandeur. — Major von Scharnhorst. — Graf Waltron, Kapitän. — Die Gräfin, dessen Gemahlin, Schwester des Obisten. — Baron von Helsinghör. Winter, Kapitän. — von Wille, von Westworth, Graf von Kohnen- burg, Leutnant. — Lichtenau, Adjutant des Obristen. — Weiss, Adjuvant des Regiments. — Felder, Gefreiter. — Stockmann, Feldwebel. — Wilm, ein junger Soldat. — Der Professor. — Lisette, Kammer- mädchen der Gräfin. — Eine Marketerin im Lager. — Eine Ordonnanz. — Soldaten, Volk, Marketerinnen.

Zeit: Im Dreissigjährigen Kriege.

Ort: 1. Aufzug: Waldige Gegend. 2. Aufzug: Im Feldlager. 3. Aufzug: Die Verurteilung des Grafen von Waltron. 4. Aufzug: Rettung des Grafen von Waltron.

Nach dem 1. Aufzug: **Duos Allegros moderato** . J. Pleyel.
(vorgef. von Herrn Wolfram und seinem Schüler Hans Belz).

Nach dem 2. Aufzug: a) **Bariton** F. Mazas.
(gesungen von Herrn P. Starmann, Klavierbegleitung von Herrn P. Starmann jun.).

b) **Duos Allegro moderato** . F. Pleyel.
(vorgef. von Herrn Wolfram und seinem Schüler Hans Binger).

Nach dem 4. Aufzug: **Klavierquartett** (G-dur No. 6) Stamitz.
(vorgef. von den Herren Wolfram, Möhl, Möser, Pyroth).

Preise der Plätze: Reservierter Platz 80 Pfg., II. Platz 40 Pfg.
(Die reservierten Plätze sind nur im Vorverkauf zu haben).

Kassenöffnung 7 Uhr.

Eintrittspreis zur Hauptprobe: Nachmittags 3 Uhr für die Kinder 10 Pfg.

Es wird höflich gebeten während der Veranstaltung das Rauchen zu unterlassen.

Für Herren

und junge Herren.

Nehmen Sie genau auf Firma und Strasse.

Gut passende Anzüge, 75, 80, 90, 100 u. höher.

Extra feine 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180 und höher.

Hüfte, Hederzieher, Umbänne, 50, 55, 60, 65, 70, 80, 90, 100, 110 und höher.

Für Jungknaben, Hüfte 50, 60, 65, 70, 75, 80 u. höher.

Knaben: Hüfte 20, 25, 30 u. höher.

Einzelne Hosen, Westen, Röcke für Herren und Knaben.

Adolf Schönfeld

Frankfurt a. M.

Trierischegasse 5, I. St.

gegenüber der Söcherhalle.

Telephon 6280

Kein Laden.

Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen, sofern diese nur ein- oder wenige Male erscheinen sollen, wollen man gefälligst gleich bei Aufgabe bezahlen.

Die Expedition.



Turnverein Schwanheim a. M. E. V.

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsere Mitglieder von dem Ableben unseres für das Vaterland gestorbenen Mitglieds

Herrn Georg Bender

Inhaber des Eis. Kreuzes II. Klasse.

in Kenntnis zu setzen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Anhänger unseres Vereins, sowie einen eifrigen Förderer unserer Sportabteilung.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Schwanheim a. M., den 7. Dezember 1917.

Der Turnrat.



Floberl-Schützenverein Schwanheim a. M.

Nachruf.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb in den schweren Kämpfen bei Cambrai unser liebes Vorstandsmitglied

Unteroffizier

Georg Bender

in einem Res.-Fuss-Artillerie-Bataillon, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Wir verlieren in demselben ein braves, aufrichtiges und fleissiges Mitglied, welches jederzeit bereit war tatkräftig für den Verein einzutreten. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Vorstand.

Erklärung.

Die Beleidigung, die ich gegen den Landwirt Herrn Jakob Anton Raab ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

Joh. Conradt III.

Landhaus

mit Garten und etw. Stallungen sof. od. später zu kaufen ges. Off. unter Nr. 1008 an die Exp.

10 Meter Jauchen-Rohr

zu verkaufen. Kirchgasse 8. 104

Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Taunusstr. 2

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Gas und Wasserleitung sofort vermieten. Näh. Hauptstr. 35. 10

Schützt die Wasserleitung, Wassermesser,

wo Frostgefahr, durch Umhüllung, Schliessen der Fenster oder Entleerung.

Frankfurt a. M., Dezember 1917.

Städtische Wasserwerke.

===== Ausserordentliche, kombinierte =====

General-Versammlung

des

Aerztlichen Vereins (Geheimrat Dr. Krah)

und des

Sanitätsvereins Schwanheim (San.-Rat Dr. Henrichsen)

am Sonntag, den 9. Dezember 1917, nachmittags 4 Uhr

===== im Gasthaus „Zur Waldlust“. =====

Tagesordnung: Beschlußfassung über die Rückäußerung des Aerzte-Verbandes.

Mitglieder beider Vereine!

Der Aerzte-Verband ist uns in keiner Weise entgegengekommen!

Wir haben den Teuerungsverhältnissen Rechnung getragen und unseren Herren Vereinsärzten eine angemessene Gehaltserhöhung in den vorhergehenden General-Versammlungen zugedacht, **die der Verband jedoch ignoriert hat.** Somit stehen wir vor der Alternative, schwerwiegende, die Lebensfähigkeit beider Vereine sichernde Beschlüsse fassen zu müssen, die event. die Umwandlung beider Vereine in eine Korporation erheischen!

Die jetzt sehr verantwortungsvoll gewordene Lage, die Wahrung Eurer Interessen, die äusserst zugespitzten Verhältnisse, verlangen gebieterisch eine **Ehrenpflicht von Euch**, die darin besteht, dass Mann für Mann in der Versammlung erscheint, damit durch Euer Votum eine achtunggebietende, imposante Kundgebung gegenüber dem A. V. herbeigeführt wird.

Die Vorstände beider Vereine.